

DIE V. PRÄFATION VOM GEDÄCHTNIS ALLERSEELEN

DER TOD ALS SOLD DER SÜNDE UND DAS NEUE LEBEN ALS GESCHENK GOTTES

2. NOVEMBER 2014

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Brüder und Schwestern im Herrn!

Nach dem Blick in die himmlische Stadt Jerusalem, unsere ewige Heimat, lässt uns heute am Gedächtnis von Allerseelen die Liturgie auf all jene schauen, die zwar den Pilgerweg durch die Zeit vollendet haben aber noch nicht in die himmlische Stadt der Ewigkeit gelangt sind. Die Tür zur Heimat hat sich ihnen noch nicht geöffnet, da sie noch nicht bereit sind, Gott zu schauen. Sie hängen noch an der Welt, ihre Gedanken gehen noch zu den Dingen, den Menschen, vor allem zu jenen Augenblicken, wo sie schuldig geworden sind. Nun erleiden sie den Tod. Die Angst, hinunterzufallen in das Vergessen, das der Welt eigen ist, umklammert ihr Herz. Mit der Welt ist es aus für sie. Sie hat sie betrogen, alles hat sie genommen, Leib und Gut, Besitz und Macht, sie hat es genommen zur Unzeit. Der hl. Franz von Sales legt diese Gedanken denen, die er zum frommen Leben führt, in aller Deutlichkeit vor Augen: „Erwäge, wie unbestimmt der Tag deines Todes ist: Meine Seele, du wirst eines Tages deinen Leib verlassen. Wann aber? Im Winter oder Sommer? In der Stadt oder auf einem Dorf? Während des Tages oder zur Nachtzeit? Unerwartet oder vorhergesehen? Durch eine Krankheit oder einen Unfall? Wirst du vorher beichten können? Wird dir dein Beichtvater oder Seelenführer beistehen? Von all dem wissen wir leider gar nichts. Nur das eine ist sicher, dass wir sterben werden – wahrscheinlich früher, als wir denken. Erwäge, dass es dann mit der Welt für dich aus ist. Alles wird in deinen Augen umgewertet werden. Vergnügungen, Eitelkeiten, weltliche Freuden, nichtige Liebeleien: all das wird uns dann wie ein nebelhaftes Trugbild erscheinen. Ich Armer! Um solcher Bagatellen und Einbildungen willen habe ich Gott beleidigt. Für ein Nichts Gott verlassen! – Die Frömmigkeit dagegen, die guten Werke wirst du als schön und begehrenswert erkennen. Warum bin ich nicht diesen herrlichen, gnadenvollen Weg gegangen? – Deine Sünden, die du früher für klein gehalten, werden dir auf einmal wie ragende Berge erscheinen, deine Frömmigkeit dagegen sehr klein“ (DASal I,13,51f).

In der fünften Totenpräfatation fasst die Liturgie diese Gedanken wie in einen Merksatz zusammen: „Durch die Sünde kam der Tod in die Welt, und niemand kann ihm enttrinnen“ (V.

Präfation von den Verstorbenen). Es ist eine jener ewigen Wahrheiten, die der moderne, so selbstbestimmte und selbstverliebte Mensch nicht gerne hört, wenn die Kirche von dem spricht, was nach dem Tod geschieht, wenn sich die Seele vom Leib löst, der Leib in der Erde bestattet wird und die Seele vor dem Angesicht des Richters der Ewigkeit erscheint. „Erwäge, [also] wie eilig man deinen Leichnam fortschaffen und unter die Erde bringen wird. Nachher wird kaum noch jemand an dich denken, so wie du sehr wenig an die Verstorbenen denkst. „Herr, gib ihm die ewige Ruhe“, wird man sagen – das ist alles. Tod, wie bist du gewaltig! Wie unerbittlich bist du!“

Das ist die eine Wahrheit, die es an diesem herbstlichen Tag zu bedenken gilt. Die andere ist jene hoffnungsvolle Aussage, die im poetischen Text der Totenpräfation so klingt: „Doch deine Liebe hat die Macht des Todes gebrochen und uns gerettet durch den Sieg unseres Herrn Jesus Christus, der uns aus der Vergänglichkeit hinüberführt in das ewige Leben“ (V. Präfation von den Verstorbenen). Stärker als der Tod ist die Liebe Gottes, die im österlichen Sieg des Auferstandenen Christus wirksam wird. Nicht der Tod hat das letzte Wort. Das letzte Wort hat das Leben – in zweifachem Sinn. Der hl. Franz von Sales rät hier den zweiten, verborgenen Sinn dieses Wortes ins Auge zu fassen und zu erwägen, „wenn deine Seele den Leib verlassen hat, wird sie ihren Platz zur Rechten oder zur Linken finden. Nach welcher Seite wird deine Seele sich wenden, welche Richtung wird sie einschlagen? Keine andere, als sie schon in dieser Welt genommen hat“ (DASal I,13;52). Wer auf Erden die Kirchentüre gefunden hat, der wird in der Ewigkeit auch die Himmelstüre finden. Wer hier den Weg zum Gotteshaus nicht gefunden hat, braucht sich auch nicht zu wundern, wenn er in der Ewigkeit nicht zum himmlischen Jerusalem findet!

Das letzte Wort hat das Leben. Wohin es sich auf Erden wandte, dorthin zieht es in der Ewigkeit. Und gerade hier setzt der heutige Tag von Allerseelen an. Unser Gebet für die Verstorbenen ist mehr als pietätvolles Erinnern, es ist kraftvolles Ausrichten unserer Toten auf das Leben hin. Es birgt sie in die Hand Gottes, der sie durch das österliche Geheimnis des Kreuzes Christi hinüberführt in das Leben, dorthin, wo das Leben – seine Liebe – wirklich das letzte Wort hat. Ist doch Gott kein Gott der Toten, sondern der Lebenden.

Der Mensch in der Zeit und der Mensch, der die Zeit beendet hat, aber noch nicht in die himmlische Heimat eingegangen ist, beide stehen vor einer grundlegenden Entscheidung: „Es ist wirklich wahr, du stehst zwischen Himmel und Hölle; beide stehen offen, dich aufzunehmen, je nach der Wahl, die du treffen wirst“ sagt der hl. Franz von Sales. „Die Entscheidung für Himmel oder Hölle, die du in diesem Leben triffst, gilt auf ewig im anderen. Beide stehen offen, dich aufzunehmen, je nach deiner Entscheidung. Gott, der aus Ge-

rechtigkeit mit der Hölle bestraft und aus Barmherzigkeit mit dem Himmel belohnt, wünscht mit sehnlichem Verlangen, dass du den Himmel wählst. Dein Schutzengel drängt dich dazu mächtig; er bietet dir von Gott tausend Gnaden und Hilfen an, um dir beim Aufstieg beizustehen. Jesus Christus blickt dich vom Himmel her gütig an und lädt dich herzlich ein: »Komm zur ewigen Ruhe, teure Seele! Komm in die Arme meiner Güte, die dir in ihrer überreichen Liebe endlose Freuden bereitet hat.« Schau im Geiste die seligste Jungfrau; sie redet dir mütterlich zu: »Mut, mein Kind! Missachte nicht den Wunsch meines Sohnes und meine innigen Gebete für dich! Mit ihm wünsche ich sehr dein ewiges Heil.« Betrachte die Heiligen, die dich ermutigen, die Millionen heiliger Seelen, die dir liebevoll zureden und nur das eine wünschen, eines Tages dein Herz mit den ihren vereint zu sehen im Lobpreis Gottes. Sie versichern dir: Der Weg zum Himmel ist nicht so schwer, wie die Welt vorgibt: »Mut«, sagen sie dir, »wer den Weg der Frömmigkeit, den wir emporgestiegen sind, aufmerksam betrachtet, der sieht, dass wir in diese Seligkeit durch Freuden gelangten, die unvergleichlich tiefer sind als die Freuden der Welt« (DASal I,13,57f).

Wenn wir nun für die Verstorbenen Eucharistie feiern, wenn wir sie in diesem heiligen Tun auf das österliche Geheimnis Christi ausrichten, gleichsam sanft ihre Seelen in die Hände nehmen und sie dem Licht und Leben Gottes zuwenden, weil sie selber das nicht mehr tun können, da sie im Tod bewegungsunfähig geworden sind, gefesselt von den Banden ihrer Sünden, bezahlen wir gleichsam an ihrer Stelle den „Sold der Sünde“ mit dem Denar des Himmels, den der Herr uns anvertraut hat, und bitten den Herrn, sie heimzutragen auf seinen Schultern, dorthin, wo das Leben das Letzte, alles besiegende Wort hat: In die Liebe des dreifaltigen Gottes, in jenes neue Leben, das Geschenk des ewigen Gottes ist, Geschenk der Gnade, der Liebe, Gabe der ewigen Gemeinschaft mit ihm. Amen.